



Arbeitsgemeinschaft der Ausländerbeiräte Bayerns

Landesgeschäftsstelle
Gostenhofer Hauptstr. 63
90443 Nürnberg

Tel.: (0911) 92 31 89-90
Fax: (0911) 92 31 89-92
Email: agaby@web.de
Internet: www.agaby.de

Nürnberg, den 14. Dezember 2007

Pressemitteilung

zu den aktuellen Beratungen der Kultusministerkonferenz zur „Verbesserung der Chancen von Migrantenkindern“

Chancengleichheit für Kinder mit Migrationshintergrund bedarf einer grundlegenden Reform des Schulsystems

Forderungskatalog zur Verbesserung der Chancen von Migrantenkindern

Die Ausländer-, Migranten- und Integrationsbeiräte Bayerns begrüßen die Beratungen der Kultusminister der Länder über die Verbesserung der Chancen der Kinder mit Migrationshintergrund. Einige der Forderungen, wie verstärkte Ausbildung und Beschäftigung von Lehrern und pädagogischem Fachpersonal mit Migrationshintergrund gehören seit Jahren zu den Forderungen der Beiräte. Wichtig ist auch, dass die Miteinbeziehung der Migrantenorganisationen erwogen wird. „Die Chancengleichheit wird aber nicht gelingen, wenn man nicht bereit ist, über grundsätzlichere Reformen nachzudenken und das gesamte Schul- und Bildungssystem danach zu überprüfen, ob es noch zeit- und realitätsgemäß ist. Wenn jedes 4. Kind in der Schule Migrationshintergrund hat, dann muss sich die Schule konzeptionell und strukturell darauf einstellen, damit alle Kinder optimal gefördert werden. Eine Schule, in der der Erfolg der Schüler von der Bildung und der sozialen Herkunft der Familien abhängt, produziert in einem Land mit der Migrationsgeschichte und den Migrationsdaten Deutschlands Desintegration statt Integration“ so Mitra Sharifi, Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der Ausländerbeiräte Bayerns (AGABY).

Einige elementare Prinzipien des deutschen Schulsystems sind mit der Einwanderungssituation in Deutschland ganz und gar nicht kompatibel. So fordern wir:

1. keine frühe Selektion (8 Jahre gemeinsame Schule)
2. flächendeckende Einführung von Ganztagschulen
3. konzeptionelle Berücksichtigung der Mehrsprachigkeit und interkulturelle Erziehung
4. mehr Investitionen im Bildungsbereich, damit bessere und individuelle Förderung in der Schule möglich wird
5. mehr Entscheidungskompetenzen für die Schulen

Auch wenn wir bereits vor der Schule und sogar vor dem Kindergarten dafür sorgen müssen, dass die Kinder eine Sprach- und Literacy-Förderung bekommen (und das bedeutet, sowohl Eltern zu unterstützen und aufsuchende Hilfen anzubieten, als auch außerhäusliche Bildungs- und Betreuungsangebote auszubauen) muss sich auch die Schule der Aufgabe stellen, die wichtigste Institution zur Sprachförderung zu sein und dies fachübergreifend zu betreiben. Bisher werden Kinder, die bei der Einschulung nicht gut Deutsch können, als Störfaktor und nicht angesichts der realen Situation als Normalfall angesehen. So sind weder die Lehrer noch die Lehrpläne, noch die Klassengrößen darauf eingestellt, mit Klassen umzugehen, die aus Muttersprachlern und zweisprachigen Kindern bestehen. Die Eltern von deutschen Muttersprachlern haben dann Angst, ihre Kinder würden nicht gefördert und nehmen ihre Kinder möglichst aus solchen Schulen und Klassen raus. Hier diskutieren wir noch gar nicht darüber, wie viele sprachliche und kulturelle Ressourcen verloren gehen, die Migrantenkinder zusätzlich einbringen könnten. Bei adäquaten Methoden und Bedingungen ist Heterogenität kein Problem, sondern eine Chance für alle Kinder.

Mitra Sharifi wies auch auf aktuelle bildungspolitische Forderungen des Ausländerbeirates München und der türkischen Organisationen hin und kündigte an: „Wir sind gesprächs- und kooperationsbereit und hoffen, dass dieses Angebot vom Kultusministerium ernsthafte genutzt wird als in der Vergangenheit“.

Kontakt:

Mitra Sharifi
Vorsitzende der AGABY
Tel.: 0171 / 4175862